

Rentenaltererhöhung ist «so sicher wie das Amen in der Kirche»

Ein neues Gutachten zeigt, dass unpopuläre Massnahmen in Sachen AHV wohl unvermeidbar sein werden.

Valeska Blank

Dass die Menschen immer älter werden, ist bekannt. Dass sich diese demografische Entwicklung ungünstig auf die Altersvorsorgewerke auswirkt, auch. Um vorausschauend planen zu können, muss die Regierung das Vermögen der liechtensteinischen AHV alle fünf Jahre von Experten prüfen lassen.

Das neueste versicherungstechnische Gutachten, das die kommenden 20 Jahre beleuchtet, liegt nun vor. Es zeigt zwei wesentliche Punkte auf. Erstens: Die AHV kann ihre Verpflichtungen während der nächsten zwei Jahrzehnte erfüllen. Die zweite Erkenntnis ist heikler: Das Gesetz verlangt, dass das Vermögen der AHV in 20 Jahren so hoch ist, dass mindestens fünf Jahresausgaben auf der hohen Kante liegen.

«Diese Zielvorgabe wird unterschritten – und zwar in allen Varianten, die durchgerechnet wurden», sagte Regierungsrat Manuel Frick gestern vor den Medien.

Szenarien mit oder ohne ausserordentliche Erhöhungen

Der Expertenbericht enthält zwei Szenarien. Beim ersten haben die Gutachter die Entwicklung skizziert, die sich ergibt, wenn die Gesetzeslage gleich bleibt und es zu keinen ausserordentlichen Rentenerhöhungen kommt. Das zweite Szenario zeigt auf, wie es sich auf den AHV-Fonds auswirkt, falls die Renten im Land ausserordentlich erhöht werden. Das wurde wegen der Einführung der 13. Monatsrente in der Schweiz bereits mit einkalkuliert. Die Neuerung über dem Rhein bedeutet, dass die Jahresrenten

in der Schweiz diejenigen im Land übersteigen werden. Aktuell hat Liechtenstein aufs Jahr gesehen noch die Nase vorn.

Prognosen düster: Reserven fallen unter kritischen Wert

Was die vorgeschriebenen fünf Jahresreserven anbelangt, sehen die Prognosen für beide Szenarien düster aus. Werden keine zusätzlichen Massnahmen ergriffen – zur Debatte stehen die Erhöhung des Rentenalters, des Beitragssatzes oder des Staatsbeitrags –, hat die AHV im Jahr 2043 nur noch ein Vermögen von 3,14 Jahresausgaben auf der Seite.

Diese Schätzung gilt für den Fall, dass die Renten im Land nicht an die Schweiz angepasst werden. Sollte die liechtensteinische Monatsrente jedoch auf das Niveau der schweizerischen

Monatsrente angehoben werden, würde sich das Verhältnis des AHV-Fonds zur Jahresausgabe noch drastischer verschlechtern. Der Wert würde auf 2,6 Jahresreserven schrumpfen. Zum Vergleich: Aktuell beläuft er sich noch auf komfortable 9,9.

AHV-Direktor: «Es ist eine herausfordernde Situation»

Damit ist der Fall klar: Die Politik muss Massnahmen ergreifen, um die Altersvorsorge der ersten Säule langfristig zu sichern. Klar ist auch: Populär wird das nicht sein.

«Es ist eine herausfordernde Situation», sagt AHV-Direktor Walter Kaufmann. Während die Kürzung von Renten ein politisches Tabu bleibt, ist er sich sicher: «Dass das Rentenalter in Zukunft erhöht werden muss, ist so sicher wie das Amen in der Kirche.» **3**